



Anhörungsergebnis der KSBS zur «Handreichung Berufliche Orientierung»

Persönliche Angaben

Institution: Kantonale Schulkonferenz BS (KSBS)
Ansprechperson: Gaby Hintermann, Präsidentin
Email: g.hintermann@ks-bs.ch
Telefon: 061 267 63 71 Datum: 28. Mai 2014

Sehr geehrte Damen und Herren

Wir bedanken uns für die Möglichkeit zur Stellungnahme der im Titel erwähnten Handreichung, welche – im Gegensatz zu denjenigen zur Umsetzung der Studentafel - ohne Beteiligung von Lehrpersonen entstanden ist (keine AG). Die Handreichung findet grundsätzlich guten Anklang und wird von Lehrpersonen mit Unterrichtserfahrung in Beruflicher Orientierung als brauchbar erachtet. Für Lehrpersonen, die erst in Zukunft mit Fragen der Beruflichen Orientierung konfrontiert sein werden (z.B. ehemalige OS-Lehrpersonen), bringt die Handreichung allerdings noch nicht die erhoffte Klarheit «auf den ersten Blick».

Neben klaren Forderungen zur Beruflichen Orientierung, zeigt ein grosser Teil der Rückmeldungen darum vor allem auf, welche Stellen noch Fragen aufwerfen oder möglicherweise auch einfach falsch verstanden wurden. Gerne würde sich der Leitende Ausschuss hier zu einem Austausch mit den Verantwortlichen der Fachstelle Berufliche Orientierung treffen, um diese Punkte zu klären, beziehungsweise richtig zu verstehen.

1. Berufswahlfahrplan (Inhalte, Ablauf)

Wie beurteilen Sie die geplanten Massnahmen, die zum Ziel eine Erhöhung der Direktübertritte in eine Berufslehre vorsehen?

☞ Als KLP einen Berufswahlfahrplan mit Richtlinien betreffend Themeninhalten und zeitlichem Ablauf zur Verfügung zu haben, erscheint sinnvoll. Die pädagogisch-didaktische Umsetzung kann (und muss!) dann durch die LP individuell gestaltet werden.

In der vorliegenden Form ist der Berufswahlfahrplan allerdings für unerfahrene Lehrpersonen noch wenig nutzbar (zu unübersichtlich, Bezug zu Lehrmittel fehlt, MUSS und KANN-Angebote unklar, wichtige Termine, etc..). In der vorliegenden Form vermittelt der Berufswahlfahrplan (S. 19) noch keine Klarheit (wie auf S. 3 angekündigt wird). Es ist aus Sicht der KSBS wünschenswert, hier noch eine bessere graphische Lösung zu finden.

☞ Die Massnahmen in Bezug auf die Auswirkungen auf die Übertrittsquote einzuschätzen ist schwierig. Grundsätzlich erachten wir es als richtig und sinnvoll, dass neu alle Schülerinnen und Schüler erfasst und die Berufliche Orientierung auf allen 3 Zügen (inkl. SpA) als allgemein-didaktisches Prinzip durchgeführt wird. Es ist aber zu wenig spürbar, dass es ebenfalls Schülerinnen und Schüler gibt, die eine weiterführende Schule anstreben werden und wie sie auf diesem Weg begleitet werden können/sollen (z.B. differenzierte Informationen über

anspruchsvolle Berufslehren oder ein Studium). Hier braucht es mit der Integration des P-Zugs in die Sek1 einen neuen Fokus (ev. durch Berufsberatung; KLP weiss da im Allgemeinen zu wenig!). Dies sollte im Berufswahlfahrplan, bzw. in der Handreichung auch zum Ausdruck kommen.

➔ Die Hauptverantwortung für den Berufswahlprozess bei den Eltern anzusiedeln (S. 10) (und sich davon eine Erhöhung der Direktübertritte zu erhoffen?), wird als unrealistisch eingeschätzt. Die Realität ist eine andere. Der Anspruch ist verständlich und auch wünschenswert, es ist aber wenig hilfreich hier etwas einzufordern, was für viele Eltern nicht leistbar ist. (Wünsche an Realität anpassen - nicht moralisieren.)

➔ Die Absicht, die Verbindlichkeit betreffend Beruflicher Orientierung mit obligatorischen Veranstaltungen für alle zu steigern, ist nachvollziehbar. Allerdings zweifelt die KSBS stark an der Durchführbarkeit der geplanten Veranstaltungen. Hier muss nochmals genau hingeschaut werden, damit beispielsweise das BIZ nicht einfach wochenlang lahmgelegt wird durch Infoabende und Klassenbesuche. (Der Elterninfoabend betrifft beispielsweise ca. 78 Klassen mit Eltern, Lehrpersonen, Fachpersonen... von 10 Standorten plus Spezialangebote. Wie soll das gehen? Bzw. erreicht man damit wirklich das, was man beabsichtigt?)

2. Qualifikation und Entlastung der Lehrpersonen

Können Lehr- und Fachpersonen die ihnen übertragenen Arbeiten mit der erwähnten Qualifikation und Entlastung leisten?

➔ Kompetenzen vor Ort aufzubauen begrüsst die KSBS sehr. Momentan werden Weiterbildungen in diese Richtung grosszügig bewilligt. Es ist zu überlegen, wie hier auch in Zukunft Anreize für Lehrpersonen geschaffen werden können, sich für dieses Thema/Fach zu spezialisieren.

➔ Ressourcierung Fachpersonen Berufliche Orientierung pro Standort: Die Verteilung erscheint ungerecht. Es soll ein Faktor pro Klasse definiert werden, der gerecht und nachvollziehbar ist. (SpA ev. mit Spezialregelung)

➔ Es ist erfreulich, dass im 11. SJ zusätzliche Ressourcen zur Verfügung gestellt werden (Lektionenpool). Die zentrale Steuerung über die SL wird als sinnvoll erachtet. (Es gibt zu diesem Punkt aber noch offene Fragen.)

Ob die Entlastung ausreicht, muss nun ausprobiert und dann wieder überprüft werden. Ev. ist auch zu überprüfen, welche Aufgaben «extern» an Spezialisten delegiert werden könnten und die Lehrpersonen so entlastet würden (vergl. Hinweis zu Begleitung Vorbereitung anspruchsvolle Berufslehre, weiterführende Schulen, Studium).

3. Weisungen (Verbindlichkeiten)

Wie schätzen Sie die Effektivität der erhöhten Verbindlichkeit ein?

➔ Aus Sicht der KSBS klärt die Handreichung die Verbindlichkeiten nur ungenügend. Beispielsweise sind die Rollen der verschiedenen Akteure zu wenig klar oder widersprüchlich definiert: Es ist unklar, wer nun wirklich den Lead im Berufswahlprozess hat: Genannt werden die Klassenlehrperson, die Eltern, die Schulleitung und das Team. Aus Sicht der Lehrpersonen müsste die Hauptverantwortung bei der Betreuungslehrperson angesiedelt sein. In der Handreichung sind verbindliche Strukturen zu wenig erkennbar oder zu wenig voneinander abgegrenzt.

Konkrete Beispiele oder Fragen:

- Alle S&S müssen bis zum Ende des 10. Schuljahres Bewerbungsunterlagen erstellt haben. Wann wird das wie und durch wen eingefordert? Gibt es eine Qualitätssicherung?
- 1 Lektion pro Klasse im 11. Schuljahr: Definition (wozu) und Absicherung der Ziele? Wie soll das geregelt sein?

☞ Da das Fach oft auch «fachfremd» unterrichtet wird, erscheint uns eine hohe und klare Verbindlichkeit wichtig.

4. Handreichung im Überblick

Haben Sie grundsätzliche Bemerkungen, Anregungen oder Kritikpunkte zur Handreichung Berufliche Orientierung?

☞ Grundsätzlich gibt die Handreichung einen guten Überblick und verschriftlicht, was in Basel zum Thema Berufliche Orientierung alles läuft (sehr viel nämlich!); es ist aber eher eine Zusammenstellung für PolitikerInnen.

☞ Sehr gut findet die KSBS, dass mit den Fachpersonen Berufliche Orientierung vor Ort Kompetenzen aufgebaut werden, die auf mehrere Personen verteilt sind. (2 – 3 pro Standort)

☞ Grundsätzlich scheinen sehr/zu (?) viele Player involviert. Kaum zwei Angebote werden von der gleichen Stelle organisiert oder koordiniert. So ist ein Kompetenzgerangel vorprogrammiert – oder es ist niemand zuständig.

Wer hat den fachlichen Lead (und das Know How), bzw. was macht die Fachstelle, was die Berufsberatung? Die KSBS erachtet es als richtig, hier Kompetenzen und Ressourcen zu bündeln.

☞ Die Elternabende sind inhaltlich total überfrachtet. So wie in der Handreichung angedacht wird ein solcher Elternabend zu einem Desaster. → Hier muss ganz genau geschaut werden, was ist WIRKLICH für alle wichtig und kann in maximal 90 Minuten abgehandelt werden. Weniger ist mehr. Ausserdem ist überhaupt nicht angedacht, wie Eltern, die **kein Deutsch** verstehen, einbezogen werden sollen.

☞ Kapitel «Massnahmen für Schülerinnen und Schüler in speziellen Situationen (auch leistungsschwache Schülerinnen und Schüler)»: Der Ablauf bei IV-Kindern ist klar und gut durchdacht. Zu den leistungsschwachen Schülerinnen und Schüler wird nichts gesagt. Die AG Berufliche Orientierung hat bereits darauf hingewiesen, dass es sich bei dieser Gruppe nicht um einige wenige Einzelfälle handelt. Darauf müsste in einer Handreichung für Lehrpersonen zwingend eingegangen werden.

☞ Der Abschnitt zum Projekt EIDA ist verwirrend (S. 7): „S&S (...), die keine oder unrealistische Vorstellungen von der Arbeitswelt und ihren eigenen Möglichkeiten haben und/oder unvorteilhaftes Sozialverhalten das Finden einer Schnupperlehre stark gefährden...“ – „Nicht geeignet für S&S mit disziplinarischen Schwierigkeiten.“ Welches ist denn der Unterschied zwischen «unvorteilhaftem Sozialverhalten» und «disziplinarischen Schwierigkeiten»?

☞ Warum wird die IV-Berufsberatung (S. S. 14) so detailliert ausgeführt (auch im Anhang)?

☞ 5.5. Zusammenarbeit mit Wirtschaft (S. 15): Die Aufzählung ist redundant.

☞ Warum wird unter 5.6 e) das ZBA-Angebot Vorlehre A-Job speziell hervorgehoben? (S. 16)

☞ Es wird erwähnt, dass nun noch eine Checkliste folgt. Wozu dann die Handreichung? Oder ist die Checkliste dann der Berufswahlfahrplan? Wir plädieren für ein übersichtliches Dokument, das

für die Lehrpersonen eine echte Orientierungshilfe, bzw. ein unterstützendes Planungsinstrument ist.

➔ Es wird geschätzt, dass die Spezialangebote in der Handreichung mitgedacht und mehrmals erwähnt werden.

➔ Der KSBS fehlt eine Evaluation der aktuellen (vielleicht zu vielen) Angebote. Was wird viel und erfolgreich genutzt, was verzettelt eher? Eine solche Analyse wäre wichtig, um dann einen verbindlichen Berufswahlfahrplan festzulegen. (Anmerkung S. 3: soll nach Anhörung vorliegen)

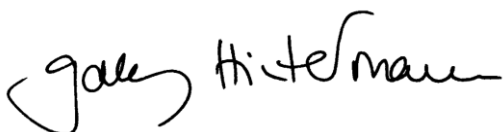
Weitere Hinweise und Forderungen zur Beruflichen Orientierung (Studentafel, Ressourcen, etc.), welche in der Konsultation formuliert wurden:

- Eine Lektion Berufliche Orientierung im 10. Schuljahr ist zu wenig. (Im 11. Schuljahr ist nichts mehr speziell ausgewiesen.)
- Im Fach Ethik/Religionen/Gesellschaft ist genauer zu beschreiben, welcher Bereich der Beruflichen Orientierung zu behandeln ist und in welchem zeitlichen Rahmen.
- Im 10. Schuljahr ist eine Informationsveranstaltung zu allen Sek II Schulen vorzusehen.
- Es braucht vor allem noch mehr Gefässe für die Begleitung der Schülerinnen und Schüler.
- Es braucht auf der Sek I Stufe mehr Heilpädagoginnen und Heilpädagogen.
- Für die Klassenlehrpersonen und die Fachpersonen Berufliche Orientierung – vor allem der Spezialangebote – sind zu viele Pflichten mit zu wenig Ressourcen eingeplant. (z.B. das Coaching im 11. Schuljahr mit nur 1/3 oder 1/2 Lektion, statt bisher 3 Lektionen pro Klasse.)
- Es braucht zwingend funktionierende und mehr Computer in den LV-Shops.
- Der Einbezug der vielen anderen Fächer wird als problematisch beurteilt.
- Die Reduktion der D-Stunden im A-Zug ist für die Berufliche Orientierung ungünstig.
- Aus welchen Ressourcen wird der Wahlfachkurs «Berufliche Orientierung» finanziert?
- Das neu eingeführte «Triageverfahren» ist unbefriedigend und muss zwingend optimiert oder wieder abgeschafft werden. Der Aufwand hat sich für die Lehrpersonen deutlich erhöht, ohne einen Mehrwert zu erreichen. (Verantwortung bei den Schülerinnen und Schülern/Eltern klappt nicht).

Diese Stellungnahme wurde am 27. Mai 2014 einstimmig bei 7 Enthaltungen vom Vorstand der Kantonalen Schulkonferenz verabschiedet.

Besten Dank für Ihre geschätzte Kenntnisnahme.
Für Rückfragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Freundliche Grüsse



Präsidentin KSBS